
Entwicklung einer webbasierter Applikation zur Bearbeitung von PDF Dateien

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Science

im Studiengang Technische Informatik

an der Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik

der Technischen Hochschule Köln

vorgelegt von: Janina Schroeder
Matrikel-Nr.: 11132206
Adresse: Laurentiusweg 10
50321 Brühl
janina__jessika__jelen.schroeder@smail.th-koeln.de

eingereicht bei: Prof. Dr. Chunrong Yuan
Zweitgutachter*in: Prof. Dr. René Wörzberger

Köln, 04.03.2024

Bachelorarbeit

Titel: Entwicklung einer webbasierter Applikation zur Bearbeitung von PDF Dateien

Gutachter:

- Prof. Dr. Chunrong Yuan
- Prof. Dr. René Wörzberger

Zusammenfassung: Für die Bachelorarbeit habe ich eine Open Source offline Webseite zur Bearbeitung von PDF Dateien im Firefox Browser programmiert. Seit Adobe den PDF Standard entwickelt hat, tauchten zahlreiche meist kostenpflichtige PDF Anwendungen, um PDF Dateien zu bearbeiten auf dem Markt auf. Ich habe den Markt an PDF Programmen analysiert und diese mit meiner Webapplikation verglichen. Daraufhin beleuchte ich den aktuellen Stand der Technik des PDF Standards. Im späteren Verlauf erkläre ich die Implementierung meiner Webapp und meine Erfahrungen mit anderen Browsern, sowie auf MacOS, Linux, Android und iOS. Die Javascript Libraries PDF.js und PDF-LIB sind das tragende Fundament meiner PDF Webapp. Die PDF Webapp vereint alle Funktionalitäten, die man für gängige PDF Bearbeitung benötigt. Man kann PDFs lesen, splitten, mergen, erstellen, sowie mit Texten, Bildern, Geometrie und Zeichnungen versehen. Am Ende diskutiere ich, was man hätte besser machen können, welche Funktionalitäten fehlen und welche Features in Zukunft noch geplant sind.

Stichwörter: PDF Bearbeitung, Adobe, Javascript, Vue JS 3, auf PDF zeichnen, Splitten, Mergen, PDF.js, PDF-LIB

Datum: 04. März 2024

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
Glossar	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
Symbolverzeichnis	IX
1 Einleitung	1
2 Grundlagen	2
2.1 Portable Document Format (PDF) Vorstellung	2
2.2 PDF Funktionsumfang	3
2.3 PDF Dateiformate	3
2.3.1 PDF-X	3
2.3.2 PDF-VT	3
2.3.3 PDF-A	3
2.3.4 PDF-E	3
2.3.5 PDF-UA)	3
2.3.6 Durchsuchbares PDF	4
2.3.7 PDF Advanced Electronic Signatures (PAdES)	4
2.3.8 PDF-H	4
2.4 PDF Dateiversionen	4
2.4.1 PDF 1.0	4
2.4.2 PDF 1.1	4
2.4.3 PDF 1.2	5
2.4.4 PDF 1.3	5
2.4.5 PDF 1.5	6
2.4.6 PDF 1.4	6
2.4.7 PDF 1.6	6
2.4.8 PDF 1.7	6
2.4.9 PDF 2.0	6

2.5	PDF Implementierung	6
2.5.1	PostScript	7
2.5.2	Adobe imaging model	7
2.6	PDF Sicherheitsaspekte	8
2.7	Aktueller Stand von Forschung und Technik von PDF	8
3	PDF Programme auf dem Markt	9
3.1	Freie PDF Programme und Onlinedienste	9
3.1.1	PDFCreator	9
3.1.2	LibreOffice	9
3.1.3	OpenOffice	9
3.1.4	ghostscript	10
3.2	Kostenpflichtige PDF Programme und Onlinedienste	10
3.2.1	Adobe Acrobat	10
3.2.2	Adobe Acrobat Pro	10
3.2.3	Adobe Acrobat Onlinetools	10
4	MultiPDFmin - Open Source PDF Web App	11
5	Formaler Aufbau	12
5.1	Reihenfolge	12
5.2	Deckblatt	12
5.3	Inhaltsverzeichnis	13
5.4	Abbildungsverzeichnis und Tabellenverzeichnis	13
5.5	Abkürzungsverzeichnis	13
5.6	Literaturverzeichnis	13
5.7	Rechtschreibung, Grammatik	14
5.8	Umfang der Arbeit	14
6	Gestaltung: Textsatz mit L^AT_EX	15
6.1	Unter der Haube	16
6.2	Überschriften	16
6.3	Absätze	17
6.4	Silbentrennung	17
6.5	Aufzählungen	17
6.6	Abbildungen	18
6.6.1	Bilder	18
6.6.2	Vektorgrafiken	19
6.7	Tabellen	20
6.8	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	20
6.9	Formeln	20

6.10	Quellcode, Pseudocode	21
6.11	Weitere Verzeichnisse	22
6.11.1	Glossar erstellen	23
6.11.2	Abkürzungsverzeichnis erstellen	23
6.11.3	Symbolverzeichnis erstellen	23
6.12	Verweise	24
6.13	Besondere Abstände und Zeichen	24
6.14	Wahl der Grundschriftart	25
6.15	Metadaten für den pdf-Betrachter	25
6.16	Wechsel zwischen ein- und doppelseitigem Layout	26
6.17	Kompilieren	26
6.18	Diese Vorlage	27
Anhang		31

Tabellenverzeichnis

6.1	Eine einfache Tabelle	20
-----	---------------------------------	----

Abbildungsverzeichnis

6.1	Vielleicht handelt es sich hierbei um Kunst?	18
6.2	Eine schöne Grafik, die im Quellcode erzeugt wird!	19
6.3	Beispiel für ein listing	22

Glossar

Hund Behaartes, vierbeiniges Säugetier. Bester Freund des Menschen. 23

Abkürzungsverzeichnis

CEPS Cisco Enterprise Print System. 5

CID Character Identifier Font. 5

GDI Graphics Device Interface. 6

ICC International Color Consortium. 5

ISO International Organization for Standardization. 2, 3, 5, 6

OPI Open Prepress Interface. 5

PAdES PDF Advanced Electronic Signatures. 4, II

PCS Profile Connection Space. 5

PDF Portable Document Format. 2, 9, 10, II, III

PDL Page Description Language. 6–8

RIP Raster Image Processor. 6

SVM support vector machine. 23

Symbolverzeichnis

\vec{F} Kraft, vektorielle Größe. 24

1 Einleitung

Das vorliegende Dokument kann als Muster und Anleitung für wissenschaftliche Abschlussarbeiten verwendet werden. Es beruht ursprünglich auf einem Leitfaden, den Prof. Dr. Stephan Freichel als Prüfungsausschussvorsitzender für die Studiengänge B.Sc. Logistik und M.Sc. *Supply Chain and Operations Management* an der Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion erstellt hat.

Der Text in dieser Vorlage beschreibt allgemeine formale Anforderungen, insbesondere zum Inhaltsverzeichnis, zum Einfügen von Quellenverweisen und zum Erstellen eines Literaturverzeichnisses.

Die Vorlage kann fachübergreifend als Musterdatei für Abschlussarbeiten an der TH Köln verwendet werden. Allerdings müssen Sie dann unbedingt klären, ob sie den Konventionen in Ihrem Studienfach entspricht.

Für die Möglichkeit eines fachunabhängigen Gebrauchs wurde das Dokument von Maria-Anna Worth (i. R.) und Susanne Neuzerling (Hochschulreferat Planung und Controlling) inhaltlich überarbeitet und modifiziert. Eine erneute Überarbeitung und Aktualisierung erfolgte durch Andreas Bissels (Schreibzentrum). Frau Katharina Bata hat die Dokumentvorlage in LaTeX erstellt. Zuletzt wurde diese Vorlage 2023 von André Ulrich und Jan Salmen überarbeitet und um diverse Hinweise speziell zur Gestaltung mit L^AT_EX ergänzt (siehe Kapitel 6).

Zur Vorbereitung auf Ihre Abschlussarbeit empfehlen wir Ihnen die Angebote des Schreibzentrums der Kompetenzwerkstatt¹; hierzu gehören sowohl eine Schreibberatung als auch Schreibkurse. Das Schreibzentrum ist Ihre Anlaufstelle an der TH Köln in Fragen rund um das wissenschaftliche Schreiben.

Sichern Sie diese Dokumentvorlage bitte zweifach auf Ihrem Rechner: Einmal, um weiterhin auf den hier dargestellten Inhalt zugreifen zu können, und ein zweites Mal, um sie mit Ihrer eigenen Abschlussarbeit zu überschreiben.

Bitte beachten Sie: Die Vorlage ersetzt nicht die spezifischen Vorgaben der jeweiligen Prüfungsausschüsse. Sollte es in Ihrem Fach besondere formale Vorgaben geben, so gelten diese.

Köln, August 2023

¹<https://www.th-koeln.de/schreibzentrum>

2 Grundlagen

2.1 PDF Vorstellung

Die Popularität von PDF (Portable Document Format) Dateien ist seit 2008 rasant angestiegen in der globalen Informationsübertragung. Täglich werden weltweit 2,5 Milliarden PDF Dokumente erzeugt. Seine Beliebtheit verdankt PDF vor allem an der plattformübergreifenden Kompatibilität (Desktop-Computer, Tablets und Smartphones), denn PDF Dokumente ist auf mehr als 1,5 Milliarden Geräten ohne zusätzliche Software lesbar. Über 80% der geschäftlichen Dokumente werden als PDF Datei weitergegeben. [1] 90 % der Büroangestellten wollen auf das PDF Dateiformat nicht mehr verzichten. Drei Viertel aller archivierten Dokumente sind PDF Dokumente. [3] Das PDF Dateiformat steht für Plattformunabhängigkeit, Konsistenz in Formatierung und Layout und soll ein möglichst originalgetreues Druckergebnis liefern. Der Leser soll ein PDF Dokument immer in der Form betrachten und ausdrucken können wie vom Ersteller des Dokuments festgelegt.

PDF wurde 1993 von Adobe veröffentlicht und ging aus dem 1991 von Adobe-Mitbegründer John Warnock gestarteten „Project Camelot“ hervor. Ziel dieses Projektes war, ein Dateiformat für elektronische Dokumente zu kreieren, sodass diese Anwendungsprogramm, Betriebssystem und Hardware unabhängig originalgetreu wiedergegeben werden können. Anfangs war der Adobe Reader kostenpflichtig und PDF war für einen langen Zeitraum ein proprietäres Dateiformat, welches offengelegt im PDF Reference Manual von Adobe dokumentiert ist. Die International Organization for Standardization (ISO) übernahm PDF 2007 in den Standardisierungsprozess und seit der Veröffentlichung von PDF Version 1.7 am 1. Juli 2008 gilt PDF als Offener Standard. [2] Der Begriff Offener Standard bezeichnet einen Standard, der für alle Teilhaber am Markt besonders leicht zugänglich, weiterentwickelbar und einsetzbar ist. Das bedeutet, dass der Standard von einer gemeinnützigen Organisation eingeführt, veröffentlicht, weiterentwickelt und gleichmäßige Einflussnahme aller interessierten Parteien ermöglicht. [4] Heute gehört PDF zur ISO 32000-Standards Normenserie und wird aktuell von der PDF Association weiterentwickelt.

2.2 PDF Funktionsumfang

PDFs können Texte, Tabellen, Bilder, Links, Buttons, Formulare, Audio-, Videoelemente und Funktionen enthalten. Um die Navigation innerhalb eines PDF Dokuments zu erleichtern können PDFs anklickbare Inhaltsverzeichnisse und miniaturisierte Seitenvorschauen enthalten.

2.3 PDF Dateiformate

2.3.1 PDF-X

Das PDF-X Dateiformat (ISO 15930) dient des simpleren Datenaustausches in der Druckvorstufe. Es beschreibt Eigenschaften von Druckvorlagen und vereinfacht die Datenübermittlung von der Druckvorstufe bis zum finalen Druck.

2.3.2 PDF-VT

Das PDF-VT Dateiformat stellt ein spezielles Austauschformat im variablen Datendruck und Transaktionsdruck dar.

2.3.3 PDF-A

Das PDF-A Dateiformat wurde zur Langzeitarchivierung von digitalen Dokumenten entwickelt. Langzeitarchivierung von PDF-Dateien (als PDF/A-1 in ISO 19005-1:2005)

2.3.4 PDF-E

Das PDF-E Dateiformat wurde speziell für das Ingenieurwesen entworfen und kann interaktive 3D-Elemente darstellen.

2.3.5 PDF-UA)

Das PDF-UA Dateiformat dient der Erstellung barrierefreier Dokumente.

2.3.6 Durchsuchbares PDF

Das Durchsuchbare PDF kann mit Suchfunktionalitäten eines PDF Readers durchsucht werden.

2.3.7 PAdES

PAdES ergänzt den Funktionsumfang um Werkzeuge, um elektronische Signaturen anzupassen.

2.3.8 PDF-H

Das PDF-H Dateiformat soll im Gesundheitswesen Patientendaten erfassen, austauschen und archivieren.

2.4 PDF Dateiversionen

2.4.1 PDF 1.0

PDF 1.0 wurde 1992/1993 entwickelt und ist keine Norm. 1992 wurde die Spezifikation als Buch verkauft und 1993 wurde das der Spezifikation entsprechende digitale Format entwickelt, welches ausschließlich den RGB Farbraum darstellen konnte. Medien, die einen anderen Farbraum besaßen wurden in RGB umkonvertiert. Der RGB Farbraum ist nur für die Bildschirmdarstellung geeignet und beschreibt die für den Menschen 16,7 Mio. sichtbaren Farben mit Hilfe von additiver Farbmischung. In der Druckindustrie ist jedoch der CMYK Farbraum von Bedeutung und daher war PDF 1.0 nicht für den Printbereich ausgelegt. Damals war Adobe Acrobat 1.0 das einzige Programm, um mit dieser Dateiversion zu arbeiten. [9]

2.4.2 PDF 1.1

Genauso ist das 1994 kreierte PDF 1.1 keine Norm und implementiert weiterhin nur den RGB Farbraum, jedoch geräteunabhängig. Zusätzlich benötigte man ein Update von Adobe Acrobat auf Version 2.0. Erstmals sind in diesem Format das Einbetten von externen Links, mehrseitige Artikel und Threads, Passwortverschlüsselung und Notizen und Anmerkungen erschienen. [9]

2.4.3 PDF 1.2

Das ebenfalls 1996 erschienene PDF 1.2 wurde keine Norm, jedoch ermöglichte es erstmals den druckbaren CMYK Farbraum und Sonderfarben zu verwenden. Des weiteren wurden interaktive Formularfunktionen, Unicode Unterstützung, Multimedia Kompatibilität, Unterstützung der Open Prepress Interface (OPI) 1.3 Spezifikationen und eine Druckrasterfunktion implementiert. [9] OPI ist ein Workflow Protokoll, welches in der elektronischen Druckvorstufe verwendet werden kann, um Desktop Publishing Systeme und high-end Cisco Enterprise Print System (CEPS) zu verknüpfen und optimiert die Übertragung von hochauflösenden Dateien in Netzwerken. [10]

2.4.4 PDF 1.3

1999 wurde PDF 1.3 auf den Markt gebracht und trug seinen Teil 2001 und 2002 bei zur Standardisierung des ISO PDF/X Standards be. Es ist kompatibel mit PostScript 3 und bietet die Neuerungen der 2-Byte CID Schrifttypen, OPI 2.0 Unterstützung, Farbraumerweiterung für Sonderfarben durch International Color Consortium (ICC), DeviceN, weiche Schatten und Farbübergänge (Smooth Shading), digitale Signaturen, RC4-Verschlüsselung (40 Bit in Acrobat 4 und 56 Bit in Acrobat 4.05) und JavaScript. [9]

Character Identifier Font (CID) ist ein Synonym für das PostScript Type o Format, das eine Adressierung von mehr als 256 Zeichen ermöglicht und für Fonts mit einer großen Zeichenanzahl verwendet wurde. [11]

ICC meint ein ICC-Profil, das die Farbeigenschaften, Helligkeit, Weißpunkt, Gamma-kurve und Farbumfang eines bestimmten Monitors eines spezifischen Geräts beschreibt, sprich es beschreibt, wie Farben von diesem Gerät dargestellt werden können. Außerdem wird die Transformation zwischen dem Gerät und dem Profilverbindungsraum Profile Connection Space (PCS) definiert. Dabei gibt es die Variante Eingabeprofile für Kameras und Scanner und Ausgabeprofile für Monitore und Drucker. Zweck des ICC-Profils ist möglichst Farbübereinstimmungen zwischen verschiedenen Geräten zu erzielen. [12]

Beim PCS handelt es sich um ein neutrales Farbmodell im ICC-Colormanagement, welches den Quellfarbraum mit dem Zielfarbraum verbindet und somit geräteunabhängig ist. Der PCS kann entweder der LAB oder XYZ Farbraum sein. [13]

Der DeviceN-Farbraum wird auch in PostScript 3 unterstützt und erlaubt die willkürliche Kombinationen von Farbkanälen beim Composite-Druck. Dokumente mit Schmuckfarben müssen auf einem Gerät mit physikalisch getrennten Kanälen für jede verwendete Schmuckfarbe ausgegeben werden. Folglich kann kein CMYK- oder RGB-Gerät Dokumente mit Schmuckfarben farblich korrekt darstellen. Davon sind

fast alle Farbdruckersysteme betroffen, sowie die von Adobe Acrobat erzeugte Bildschirmdarstellung von PDF Dokumenten mit Schmuckfarben. Ohne den DeviceN Farbraum können Bilder mit Kombinationen von z.B. CMYK und 2 Schmuckfarben oder Schwarz und eine Schmuckfarbe nicht im Composite-PostScript und Composite-PDF wiedergegeben werden, sondern höchstens mit CMYK als Näherung. [14]

2.4.5 PDF 1.5

2.4.6 PDF 1.4

2.4.7 PDF 1.6

2.4.8 PDF 1.7

Veröffentlichung am 1. Juli 2008 ist PDF in Version 1.7 als ISO 32000-1:2008 ein Offener Standard

2.4.9 PDF 2.0

2.5 PDF Implementierung

PDF ist eine vektorbasierte Page Description Language (PDL) (Seitenbeschreibungssprache) und basiert auf dem PostScript-Format. Eine PDL beschreibt den Seitenaufbau, wie die Seite in einem Ausgabeprogramm bzw. Ausgabegerät, z.B. einem Drucker, aussehen soll. PDLs können Seiten mit Vektoren beschreiben. Vektorielle Seitenbeschreibung bedeutet, dass das Format beliebig skalierbar ist ohne Qualitätseinbußen, jedoch eingebettete Pixelgrafiken erhalten durchaus mittels genügend Skalierung Qualitätsverluste. Das Ausgabeformat ist normalerweise nicht zur weiteren Bearbeitung vorgesehen. An den Drucker wird durch die PDL ein Datenstrom der zu druckenden Aufgabe erzeugt und an den Drucker gesendet. Der Raster Image Processor (RIP) eines Druckers wandelt die Bildschirmausgabe in die gerasterte Druckerausgabe um. Viele APIs der Hardwareabstraktionsschicht im Computer wie Graphics Device Interface (GDI) oder OpenGL können in PDL ausgegeben. Speichert ein Satzprogramm den Seitenbeschreibungscode eines Dokuments in einer Datei, müssen Drucker die PDL nicht selbst verarbeiten. Im Common Unix Printing System, der Standard-Druckersteuerung von Linux hat der PostScript und der PDF-Interpreter ghostscript die Aufgabe eines RIP, d.h. er ist für die Umwandlung in die gerasterte Druckausgabe auf dem Drucker zuständig. Zudem stellen PDLs eine Schnittstelle

zum Quellcode eines Dokuments bzw. zu Programmen, die Quellcode verwalten oder das Dokument formatieren können, dar. Die PDL PDF erweitert die Funktionalität der Vorschau am Bildschirm um anklickbare Links (Hypertextfunktionalität), die die Navigation im Dokument erleichtern oder um URLs, die sich automatisch im Browser öffnen. [5]

2.5.1 PostScript

Die PostScript PDL wurde in den 1980er Jahren von Adobe erfunden. [6] Hinzu wurden weiter PostScript Technologien entwickelt, die aus der stackorientierten, Turning-vollständigen, interpretierten Programmiersprache PostScript [7], Grafik-, Textformatierungsanwendungen, Treibern und Abbildungssystemen bestehen. PostScript hat sich als Industriestandard etabliert. Die letzte Version ist PostScript 3 von 1997. Seine primäre Anwendung gemäß des Adobe imaging models findet sich in der Beschreibung von Textdarstellung, graphische Formen und Bildern auf gedruckten oder auf dem Bildschirm angezeigten Seiten. Dabei ist die Beschreibung des Dokuments geräteunabhängig. PostScript unterstützt unter anderem beliebige geometrische Formen, Zeichenoperationen in Graustufen, RGB, CMYK und CIE (Yxy-Farbraum) und vorinstallierte oder benutzerdefinierte Fonts und Digitalbilder jeglicher Auflösung je nach Farbmodell und ein allgemeines Koordinatensystem. Dabei werden die Textzeichen eines Fonts, gemäß des Adobe imaging models, als graphische Formen betrachtet auf denen Grafikoperationen möglich sind. Das Koordinatensystem unterstützt alle linearen Transformationen, die auf alle Seitenelemente angewandt werden können. Die Seitenbeschreibung in PostScript kann auf jedem Gerät, was einen PostScript Interpreter implementiert, gerendert werden. In diesem Prozess wird die high-level PostScript-Beschreibung in low-level Rasterdatenformate für das jeweilige Gerät übersetzt. PostScript Programme können erstellt, übertragen und als ASCII Quellcode interpretiert werden. [6]

2.5.2 Adobe imaging model

PDF und die PostScript Programmiersprache haben das Adobe imaging model als Gemeinsamkeit. Es kann nahtlos zwischen PDF und PostScript konvertiert werden und beide erzielen das gleiche Ausgabeergebnis beim Druck. Dennoch fehlt PDF das general-purpose Framework der PostScript Programmiersprache. Stattdessen stellt ein PDF Dokument eine statische Datenstruktur optimiert für den random access dar und enthält zusätzlich Seitennavigationsinformationen für interaktives Lesen. Das high-level imaging model beschreibt die Elemente, die auf der Seite dargestellt werden, also Text, Geometrie oder Bilder, als abstrakte graphische Elemente, anstatt

als Pixeldefinitionen. Dadurch wird das imaging model zu einem geräteunabhängigem Modell und kann hochwertige Ausgaben auf vielen verschiedenen Druckern und Bildschirmen liefern. Die PDL beschreibt dieses imaging model. Eine Anwendung generiert zuerst die geräteunabhängige Beschreibung des gewünschten Ausgabegeräts in der PDL. Daraufhin interpretiert eine Firmware oder Software eines spezifischen Ausgabegeräts für Rasterausgaben die Beschreibung und rendert sie im Ausgabegerät. Hierbei hat die PDL die Rolle eines Austauschstandards für die Übertragung und Speicherung von druckbarem oder auf Displays darstellbaren Dokumenten. [6]

2.6 PDF Sicherheitsaspekte

Etwa 40 % der Unternehmen setzen PDFs für geschützte Inhalte ein. In den letzten 2 Jahren ist die Nutzung der elektronischen Signaturfunktion in PDFs um mehr als 150 % gestiegen. [1]

PDF unterstützt Verschlüsselung und die Vergabe von 2 Passworttypen. Eventuell kann beim Öffnen einer Datei ein Passwort gefordert werden oder das Kopieren von Teillinhalten, jeglichem Inhalt oder das Ausdrucken ist gesperrt.

2.7 Aktueller Stand von Forschung und Technik von PDF

3 PDF Programme auf dem Markt

Bis 2025 werden über 3 Milliarden Dollar jährlich für PDF Editoren ausgegeben werden. [3]

3.1 Freie PDF Programme und Onlinedienste

PDF Dateien lassen sich in vielen Programmen einfach über den Druckdialog erstellen. Apple hat das Lesen von PDF Dokumenten in seiner Apples Vorschau integriert. Viele Webbrowser stellen PDF Viewer bereit, so Google Chrome seit 2010. [2]

3.1.1 PDFCreator

PDF Dokumente und Dateien erzeugen

3.1.2 LibreOffice

PDF Dokumente und Dateien erzeugen

3.1.3 OpenOffice

PDF Dokumente und Dateien erzeugen

3.1.4 ghostscript

3.2 Kostenpflichtige PDF Programme und Onlinedienste

3.2.1 Adobe Acrobat

3.2.2 Adobe Acrobat Pro

Adobe Acrobat Pro kann andere Dokumentenformate wie HTML, DOC, DOCX, TXT und RTF in PDF konvertieren, PDF in andere Dateiformate wie Microsoft Word exportieren oder Dokumente unterschreiben. [8]

3.2.3 Adobe Acrobat Onlinetools

Produktseite:

<https://www.adobe.com/de/acrobat/online.html>

<https://www.adobe.com/de/acrobat/online/convert-pdf.html> Mit den Adobe Acrobat Onlinetools kann man über den Browser verschiedene Dateitypen in PDF PDF umwandeln, unter anderem PDF in JPEG oder andere Bildformate, PDF Dateien bearbeiten und Kompression anwenden. Der Adobe Acrobat PDF-Converter der Onlinetools kann DOCX, DOC, XLSX, XLS, PPTX, PPT, TXT, RTF, JPEG, PNG, TIFF, BMP, sowie Adobe eigene AI-, INDD- und PSD-Dateien in PDF konvertieren. [8] Die kostenlose Version des PDF-Converters kann nur begrenzt oft genutzt werden.

4 MultiPDFmin - Open Source PDF Web App

5 Formaler Aufbau

In diesem Kapitel finden Sie grundlegende Hinweise zum formalen Aufbau Ihrer Arbeit.

5.1 Reihenfolge

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht in der Regel aus den folgenden Teilen:

1. Deckblatt
2. Kurzfassung/Abstract (optional)
3. Inhaltsverzeichnis
4. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis (auch am Ende üblich)
5. Abkürzungsverzeichnis (auch am Ende üblich)
6. Einleitung
7. Hauptteil
8. Zusammenfassung/Fazit
9. Literaturverzeichnis
10. Anhänge (optional)
11. Erklärung

5.2 Deckblatt

Das Deckblatt beinhaltet: Titel der Arbeit, Art der Arbeit, Verfasser*in, Matrikelnummer, Abgabetermin, Betreuer*in sowie Zweitgutachter*in. Das Deckblatt wird bei Arbeiten, die länger sind als 15 Seiten, bei der Seitenanzahl zwar mitgezählt, jedoch nicht nummeriert.

5.3 Inhaltsverzeichnis

Wir empfehlen eine Dezimalgliederung wie in diesem Dokument angelegt. Werden innerhalb eines Kapitels Unterüberschriften verwendet, müssen mindestens zwei vorhanden sein: wo ein 2.1 ist, muss es ein 2.2 geben.

Das Inhaltsverzeichnis enthält immer die Seitenangaben zu den aufgelisteten Gliederungspunkten; es wird dabei aber selbst nicht im Inhaltsverzeichnis aufgelistet. Die Seiten, die das Inhaltsverzeichnis selbst einnimmt, können römisch gezählt werden.

Für eine Abschlussarbeit ist eine Gliederungstiefe von wenigstens drei Ebenen üblich. In der Regel werden nur bis zu vier Ebenen vorne im Inhaltsverzeichnis abgebildet. Hier sollten Sie aber unbedingt die Gepflogenheiten in Ihrem Fach berücksichtigen und ggf. in Erfahrung bringen.

5.4 Abbildungsverzeichnis und Tabellenverzeichnis

Abbildungen und Tabellen werden in entsprechenden Verzeichnissen gelistet. In dieser Vorlage erscheinen sie direkt nach dem Inhaltsverzeichnis. Dann können die entsprechenden Seiten römisch gezählt werden. Die Verzeichnisse können jedoch auch am Ende der Arbeit vor oder hinter dem Literaturverzeichnis stehen. Dann werden sie regulär mit Seitenzahlen versehen.

5.5 Abkürzungsverzeichnis

Die Zahl der Abkürzungen sollte übersichtlich bleiben. Das Abkürzungsverzeichnis enthält lediglich wichtige fachspezifischen Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge, insbesondere Abkürzungen von Organisationen, Verbänden oder Gesetzen. Gängige Abkürzungen wie „u. a.“, „z. B.“, „etc.“ werden nicht aufgenommen.

Zur technischen Umsetzung mit L^AT_EX vergleiche auch Abschnitt 6.18.

5.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach Autorennamen geordnet. Es enthält alle im Text zitierten Quellen – und nur diese. Mehrere Schriften einer Person werden nach Erscheinungsjahr geordnet. Schriften derselben Person aus einem Erscheinungsjahr müssen Sie selbst unterscheidbar machen. In den Ingenieurwissenschaften wird

zusätzlich häufig ein Nummern- oder Autorenkürzel dem Namen in eckigen Klammern voran-gestellt. Mehr hierzu und weitere wichtige Regeln des Zitierens lernen Sie in den E-Learning-Kursen des Schreibzentrums¹ kennen.

Zur Verwaltung der verwendeten Literatur eignen sich entsprechende Softwaretools wie Citavi oder Zotero, die mit verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen kompatibel sind.

5.7 Rechtschreibung, Grammatik

Achten Sie bei der Abgabe Ihrer Arbeit auf ein einwandfreies Deutsch bzw. Englisch. Wenn Fehler die Lesbarkeit beeinträchtigen, kann sich dies durchaus negativ auf die Note auswirken. Nutzen Sie daher unbedingt die Rechtschreibprüfung Ihres Textverarbeitungsprogramms, auch wenn diese nicht alle Fehler erkennt.

Für alle, die sich bei diesem Thema unsicher fühlen, empfehlen wir die E-Learning-Kurse des Schreibzentrums². Wenden Sie sich ggf. auch an die Beauftragte für Studierende mit Beeinträchtigung³.

5.8 Umfang der Arbeit

Alle Fächer nennen verbindliche Angaben zu Unter- und Obergrenzen, die in der Regel eingehalten werden müssen. Verzeichnisse und Anhänge werden dabei in aller Regel nicht mitgezählt. In Einzelfällen – insbesondere bei empirischen Arbeiten – können abweichende Vereinbarungen mit der Betreuungsperson getroffen werden.

¹https://ilu.th-koeln.de/goto.php?target=cat_52109&client_id=thkilu

²https://ilu.th-koeln.de/goto.php?target=cat_52109&client_id=thkilu

³https://www.th-koeln.de/studium/studieren-mit-beeintraechtigung_169.php

6 Gestaltung: Textsatz mit L^AT_EX

Mit L^AT_EX ist es verhältnismäßig einfach, Dokumente zu erstellen, die professionellen Ansprüchen genügen. Ein entscheidender Vorteil ist, dass der Nutzer fast nur den Inhalt beisteuert, während die korrekte äußere Form dann automatisch erzeugt wird. L^AT_EX basiert auf T_EX, das von Donald Knuth entwickelt wurde [**knuth:tex**]. Einige weitere Vorteile gegenüber gängiger Textverarbeitung:

Frei/Plattformunabhängig: Bei L^AT_EX handelt es sich um freie Software. Es wird kein proprietärer Editor benötigt, um L^AT_EX-Dokumente zu schreiben. Tatsächlich können die Dokumente auf *jedem* Rechner mit *jedem* beliebigen Editor bearbeitet werden.

Reines Textformat: Der Quelltext – die `tex`-Datei – ist ein reines Textformat. Dadurch eignen sich L^AT_EX-Dokumente auch hervorragend zur Versionskontrolle mit beispielsweise git. Dies wiederum ermöglicht eine effiziente Zusammenarbeit mehrerer Autor*innen.

Aufteilen großer Dokumente: Der Quelltext großer Dokumente, wie beispielsweise von Projektarbeiten, kann auf mehrere Dateien aufgeteilt werden. So können beispielsweise mehrere Personen an jeweils einem eigenen Kapitel arbeiten. Aufgrund der beiden oberen Punkte wird es auch nicht zu Kompatibilitätsproblemen kommen.

Trennen von Layout/Inhalt: Mit L^AT_EX kann man explizit das Layout für das gesamte Dokument festlegen – oder die verwendete Dokumentklasse kümmert sich implizit darum. Zeitgemäße Textverarbeitung bietet mit Formatvorlagen zwar entsprechende Funktionalitäten; aber durch den programmatischen Ansatz mit L^AT_EX kann noch genauer Einfluss auf das Layout genommen werden. Anschließend kann die ganze Konzentration auf das Schreiben gelegt werden.

Professionelles Ergebnis: Ein mit L^AT_EX erzeugtes Dokument schaut professioneller aus, als ein entsprechendes, mit Textverarbeitung erzeugtes Dokument. Das gilt vor allem für mathematiklastige Dokumente. Aber auch andere Dokumente können von einem einheitlichen Layout, gleichmäßigem Grauwert des Fließtexts, stimmigeren Seitenumbrüchen und hochwertigen Vektorgraphiken profitieren – um nur mal einige Punkte zu nennen.

Vielseitig einsetzbar: Mit L^AT_EX können nicht nur „einfache“ Dokumente erzeugt werden. Es existieren unzählige Dokumentklassen, die beispielsweise auch das Erstellen von Präsentationen oder Postern ermöglichen.

In den folgenden Abschnitten 6.1 bis 6.18 wird auf diverse Aspekte eingegangen, die Sie beim Erstellen Ihres Dokuments berücksichtigen sollten.

6.1 Unter der Haube

Sie definieren in Ihren TEX-Dokumenten, was Ihre Inhalte sind (Text mit Gliederung, Bilder, Tabellen, Literaturverweise, ...) und wie diese jeweils grob aussehen sollen (z. B. Platzierung von Abbildungen mittels *Gleitumgebungen*, vgl. Abschnitt 6.6).

Beim Erstellen des endgültigen Dokuments wendet L^AT_EX „unter der Haube“ eine ganze Menge Regeln an, die festlegen, wie das alles bestmöglich umgesetzt werden kann. Diese Regeln betreffen z. B. den Anteil von Text und Bildern pro Seite, Abstände innerhalb von Zeilen, aber auch Sonderfälle wie das Vermeiden einzelner Zeilen eines Abschnitts alleine auf einer Seite (sog. „Schusterjungen“ oder „Hurenkinder“).

Im Ergebnis kann es also passieren, dass z. B. Ihre Abbildungen „springen“, während Sie an Ihrem Text arbeiten. Das hat im Zweifel alles seine Richtigkeit und kann im Notfall am Ende noch optimiert werden.

In diesem Zusammenhang ist zu vermeiden, in den Gestaltungsprozess einzugreifen, indem z. B. manuell Zeilenumbrüche („`\newline`“ oder „`\\`“) eingefügt werden oder Abstände. Ausnahmen bitte nur in begründeten Fällen wie in dieser Vorlage bei der Gestaltung des Deckblatts.

Weitere Infos dazu, wie Sie mit dieser Vorlage hier weiterarbeiten können, finden Sie in Abschnitt 6.18.

6.2 Überschriften

Wir nutzen in dieser Vorlage das Kapitel („`\chapter`“) als höchste Gliederungsebene. Danach kommen Abschnitte („`\section`“) und Unterabschnitte („`\subsection`“). Diese drei Ebenen werden nummeriert und erscheinen im Inhaltsverzeichnis. Falls Sie Ihren Text weiter gliedern wollen, gibt es noch den „`\paragraph`“-Befehl.

Bitte beachten Sie, dass im Text nie zwei Überschriften direkt aufeinander folgen sollten. Nach einer Überschrift kommt immer erst etwas Text (siehe z. B. die Kapitelanfänge hier auf Seite 12 und Seite 15). Für weitere Hinweise vgl. Abschnitt 5.3.

6.3 Absätze

Stellen im Text, an denen ein neuer Absatz beginnen soll, können im Quellcode durch „`\par`“ markiert werden. Wie diese Absätze im fertigen Dokument genau aussehen, wird durch den Parameter „`\parskip`“ in der Dokumentenklasse bestimmt – dazu mehr in Abschnitt 6.18. Das ist ein großer Vorteil von L^AT_EX: Der Stil kann jederzeit für das gesamte Dokument einfach verändert werden.

Hinweis: Sie erhalten das gleiche Verhalten auch, wenn Sie im Quellcode statt des „`\par`“-Befehls eine leere Zeile stehen lassen. Vielleicht gefällt Ihnen das sogar noch besser.

6.4 Silbentrennung

Die automatische Silbentrennung in L^AT_EX funktioniert grundsätzlich gut. Es kann aber immer mal kleinere Probleme und erwünschtes Verhalten geben. Wenn Sie die Trennung für ein bestimmtes Wort beeinflussen möchten, können Sie mit dem „`\hyphenation`“-Befehl manuell die erlaubten Trennstellen spezifizieren. So kann man insbesondere erreichen, dass bestimmte Wörter nie getrennt werden, was z. B. für Eigennamen unerwünscht sein könnte.

Zum Beispiel werden Wörter, die einen Bindestrich enthalten, *nur* dort getrennt, das kann dazu führen, dass Zeilen nicht richtig dargestellt werden können, was zu einer Warnung führt (siehe Abschnitt 6.17). In solche Fällen müssten Sie im Quellcode manuell zusätzlich Trennstellen angeben.

6.5 Aufzählungen

Nutzen Sie die Umgebungen

- „`\begin{itemize}`“ ..., „`\end{itemize}`“
- „`\begin{enumerate}`“ ..., „`\end{enumerate}`“
- „`\begin{description}`“ ..., „`\end{description}`“
- „`\begin{labeling}`“ ..., „`\end{labeling}`“

um schöne Listen zu erstellen. Auch hier gilt, dass das genaue Aussehen im Dokument global eingestellt wird, das können Sie jederzeit verändern, dazu mehr in Abschnitt 6.18.

6.6 Abbildungen

Wenn jemand Ihre fertige Arbeit in die Hände bekommt, kann es gut sein, dass sie/er zunächst grob durchblättert, dabei kaum Text liest, aber die Abbildungen anschaut. Aus dieser Erfahrung entstammt die „Regel“, dass man die wichtigsten Punkte der Arbeit auf diese Weise verstehen können sollte.

Abbildungen stehen nie alleine, sondern werden durch die Unterschrift (*caption*) beschrieben. Dabei sollte alles enthalten sein, was notwendig ist, um die Abbildung zu verstehen. Nur in Ausnahmefällen muss man in der Unterschrift auf den Text verweisen. Umgekehrt muss auf jede Abbildung mindestens ein Mal im Text verwiesen werden, dazu siehe auch Abschnitt 6.12.

In den folgenden beiden Abschnitten wird zwischen Bildern (in Abschnitt 6.6.1) und Vektorgrafiken (in Abschnitt 6.6.2) unterschieden, da es sich um ganz unterschiedliche Techniken handelt, die jeweils passend genutzt werden sollten.

Denken Sie daran, dass nicht alle Menschen alle Farben gleich gut sehen können. Etwa 10 % der Männer in Deutschland sind beispielsweise von einer Rot-Grün-Schwäche betroffen. Vielleicht wird Ihre Arbeit auch auf einem Schwarz-Weiß-Drucker gedruckt. Daher sollten Sie Abbildungen im besten Fall so gestalten, dass sie auch ohne Farben verständlich sind.

6.6.1 Bilder

Bilder können Sie mit „`\includegraphics`“ einbinden. Es reicht (und wird sogar empfohlen!), den Dateinamen ohne Endung und ohne Pfad anzugeben. Beim Kompilieren werden alle Verzeichnisse durchsucht, die im „`\graphicspath`“ angegeben sind. In aller Regel soll ein Bild nicht alleine im Dokument erscheinen, sondern in einer



Abbildung 6.1: Vielleicht handelt es sich hierbei um Kunst?

Umgebung, die die automatische Nummerierung sicherstellt, eine Bildunterschrift hinzufügt und schließlich ermöglicht, dass die Abbildung an einer optimalen Stelle platziert wird (daher auch die Bezeichnung „Gleitumgebung“. In diesem Fall ist das die „`\figure`“-Umgebung.

Für die Umgebung stellen wir ein, wo sie auftauchen darf (dazu siehe auch Abschnitt 6.1). Dabei steht `t` für ganz oben auf der Seite, `b` für ganz unten und `h` für „hier“, was also die Positionierung innerhalb des Texts meint. Falls Sie mal Platz sparen müssen, sind `t` und `b` zu bevorzugen.

Achtung: Viele Inhalte wie Formeln, Code, Diagramme, Visualisierung von Daten, usw. sollten *nicht* als Bild eingefügt werden, sondern in einer passenden Form. Dazu siehe den folgenden Abschnitt über Vektorgrafiken.

6.6.2 Vektorgrafiken

Einfache Abbildungen (z. B. Koordinatensysteme, Ablaufdiagramme, usw.) müssen Sie nicht als Bild einfügen. Stattdessen können diese im Quellcode direkt erzeugen können. Dafür bietet sich das mächtige „`tikz`“-Paket an.

Ein Vorteil ist, dass Ihr Dokument so kleiner bleibt. Aber auch, dass die Abbildungen i. d. R. hübscher aussehen. Das gilt insbesondere beim Betrachten am Bildschirm, da sich Vektorgrafiken beliebig skalieren lassen. Das erlaubt es Ihnen sogar, Ihre Daten,

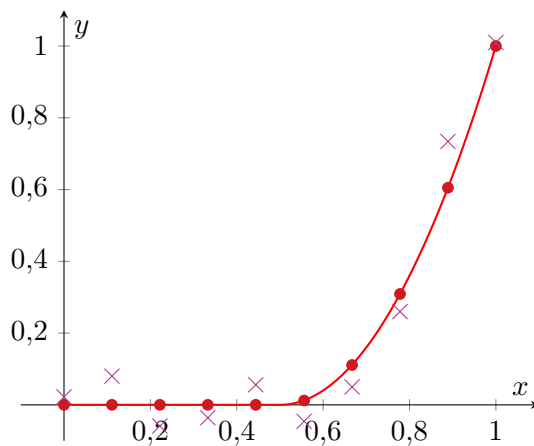


Abbildung 6.2: Eine schöne Grafik, die im Quellcode erzeugt wird!

z. B. aus Experimenten, separat zu halten und entsprechende Abbildungen dynamisch daraus zu generieren. Siehe dazu das Beispiel in Abbildung 6.2.

Sie finden ganz viel Beispiele zu TikZ natürlich im Internet. Außerdem gibt es ein aktuelles Buch [kottwitz:tikz].

6.7 Tabellen

Grundsätzlich werden Tabellen in L^AT_EX mit der „`\tabular`“-Umgebung gebaut. Das ist dann nur die Tabelle selbst, ohne Nummerierung und ohne Bildunterschrift. Das Prinzip ist also das gleiche wie bei Abbildungen (s.o.): Erst die Umgebung (hier „`\table`“), darin die Tabelle selbst. Vielleicht sind die Befehle `rowcolor` oder

Überschrift links	Überschrift rechts
1	2222
10	222
100	22

Tabelle 6.1: Eine einfache Tabelle

`multicolumn` irgendwann für Sie nützlich. Es gibt noch viele weitere Pakete, die helfen, noch hübschere Tabellen zu gestalten, beispielhaft seien hier nur `array`, `booktabs` und `tabularx` genannt.

6.8 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Mit L^AT_EX lassen sich Abbildungs- und Tabellenverzeichnis automatisch erstellen. Dabei tauchen alle Einträge entsprechend auf, für die Sie *Gleitumgebungen* korrekt angelegt haben (siehe Abschnitt 6.6.1 und 6.7).

Für diese Verzeichnisse wird standardmäßig der Text aus der `caption` übernommen. Dabei kommt es immer wieder vor, dass diese Beschreibung zu lang ist. Dafür kann mit in der `caption` in eckigen Klammern optional eine kürzere Version angeben. Dazu siehe auch ??.

6.9 Formeln

Eine der größten Stärken von L^AT_EX ist, dass man viele Möglichkeiten hat, Formeln einfach und schön aufzuschreiben. Das „`amsmath`“-Paket ist in diesem Zusammenhang

besonders beliebt, weil es ganz viele Möglichkeiten bietet. Hier nur ein kleines Beispiel mit der „align“-Umgebung:

$$\sum_{i=1}^n i = 1 + 2 + \dots + (n-1) + n \quad (6.1)$$

$$= (1 + n) + (2 + (n-1)) + \dots \quad (6.2)$$

$$= \frac{1}{2} \cdot (n+1) \quad (6.3)$$

Aber auch einfache Formeln im Text wie $x \in \mathbb{N}$ sind natürlich möglich. Ein häufiger Fehler dabei ist, dass der „Mathe-Modus“ im Text vergessen wird: Wir sprechen über den x -Wert und *nicht* den x-Wert.

Ebenso häufig gibt es den Fehler auch andersrum, also dass Text im Mathe-Modus geschrieben wird.: $a_{falsch} = 42$, aber $a_{richtig} = 42$, vielleicht auch $a_{\text{richtig}} = 42$.

Funktionen wie \sin werden automatisch gut dargestellt, wie in

$$\sin \alpha = \left(\frac{a}{c} \right) \quad (6.4)$$

Die Klammern wurden hier nur eingefügt, um den entsprechenden Mechanismus zu demonstrieren: automatisch wachsende Klammern!

Manchmal wollen Sie einen eigenen „Operator“ benutzen, der optisch gleich aussehen soll. Genau dafür ist der „`\DeclareMathOperator`“-Befehl da, damit kann man fehlende Funktionen wie etwa $\text{sgn}(x)$ hinzufügen.

Es empfiehlt sich, allen mathematischen Symbole, die Sie in Ihrer Arbeit benutzen, im Quellcode sprechende Namen zu geben, das geht am einfachsten mit dem „`\newcommand`“-Befehl. Dann können Sie jederzeit anpassen, wie Sie den Gewichtsvektor \mathbf{w} im gesamten Dokument darstellen wollen oder wie die imaginäre Einheit i mit $i^2 = -1$ aussehen soll. Das setzt natürlich voraus, dass Sie die Bezeichnungen konsequent nutzen. Dadurch wird aber auch Ihr Quellcode besser lesbar!

6.10 Quellcode, Pseudocode

Soll in der Abschlussarbeit ein Ausschnitt vom Quelltext dargestellt werden, so ist die naheliegende Idee, einfach einen Screenshot davon aufzunehmen und via `\includegraphics` als Abbildung einzufügen. Allerdings entpuppt sich diese Idee als schlecht, sobald das fertige Dokument näher herangezoomt wird: Sofort verpixelt der dargestellte Quelltext. L^AT_EX bietet hierfür jedoch eine elegantere Alternative:

Das Paket `listings` zum Darstellen von Quelltext – direkt im Quelltext des L^AT_EX-Dokuments oder aber direkt aus einer externen Datei ausgelesen.

Mithilfe der Umgebung `lstlisting` lässt sich der Quelltext direkt im L^AT_EX-Dokument eingeben. Mit dem Befehl `\lstinputlisting{<Datei>}` lässt sich der Quelltext aus einer externen `<Datei>` auslesen und darstellen. Achtung: Der Pfad zu `<Datei>`, relativ zum L^AT_EX-Dokument, muss hierbei angegeben werden.

Außerdem kann das Layout des im fertigen Dokument dargestellten Quelltexts beeinflusst werden. Hierfür existiert ein *key-value-Interface*, über welches mithilfe spezieller *keys* Einfluss auf Dinge wie beispielsweise die zu verwendende Schriftart oder die Hintergrundfarbe genommen wird. Dazu wird der Befehl `\lstdefinestyle{<Stil>}` verwendet. Dabei ist `<Stil>` eine Liste mehrerer Paare der Form `<key>=<value>`, welche jeweils durch ein Komma voneinander getrennt werden. Ein Beispiel ist in der Präambel dieser Vorlage, in der Datei `definitions.tex` zu finden. Für nähere Informationen sei an dieser Stelle auf die Dokumentation des Paktes verwiesen. Ein Beispiel für solch ein mit der Umgebung `lstlisting` erzeugten Quelltext ist in Abbildung 6.3 gegeben.

```
\lstdefinestyle{myLaTeX}{
  language=TeX,
  basicstyle=\footnotesize\ttfamily,
  frame=single,
  backgroundcolor=\color{gray!10},
}
```

```
\begin{lstlisting}
\lstdefinestyle{myLaTeX}{
  language=TeX,
  basicstyle=\footnotesize\ttfamily,
  frame=single,
  backgroundcolor=\color{gray!10},
}
\end{lstlisting}
```

Abbildung 6.3: Beispiel für ein `listing`, welches mithilfe der Umgebung `lstlisting` erstellt worden ist. Links ist das fertige Listing zu sehen, rechts ist der entsprechende Quelltext dargestellt, der zu ebenjener Ausgabe führt. Zufälligerweise handelt es sich um einen Ausschnitt desjenigen Stils, der in dieser Vorlage verwendet wird.

6.11 Weitere Verzeichnisse

Mithilfe des Pakets `glossaries` lassen sich weitere Verzeichnisse erzeugen. Ein Glossar sowie ein Abkürzungs- oder Symbolverzeichnis lassen sich direkt erzeugen. Außerdem können auch weitere Verzeichnisse definiert werden. Wer das komplette Potential von

`glossaries` ausschöpfen möchte, benötigt Perl auf dem Rechner sowie das Perl-Skript `makeglossaries`. Allerdings existiert auch eine „eingedampfte“ Variante mit etwas eingeschränkter Funktionalität, welche komplett ohne Perl und externes Skript auskommt. Hierzu sei auf die Dokumentation des Pakets verwiesen.

Durch die Option `toc` beim Laden von `glossaries` erscheinen die zusätzlichen Verzeichnisse auch im Inhaltsverzeichnis. Wird weiterhin das Paket `hyperref` verwendet, so sind die im Text ausgegebenen Einträge dieser Verzeichnisse Links, die direkt in das entsprechende Verzeichnis führen. Die Verzeichnisse selbst können dann durch den Befehl `\printglossaries` an der gewünschten Stelle im Dokument ausgegeben werden. Auch hier wird für weiterführende Informationen wieder auf die Dokumentation des Pakets verwiesen.

6.11.1 Glossar erstellen

Ein Glossar kann ohne weitere Vorkehrungen direkt verwendet werden. Ein Eintrag im Glossar kann dann über den Befehl `\newglossaryentry{<Label>}{<Spezifikation>}` definiert werden. Dabei ist `<Spezifikation>` eine *key-value*-Liste. Die wichtigsten *keys* sind `name` und `description`, über welche der Name und die Beschreibung des zu definierenden Eintrags festgelegt werden. Über den Befehl `\gls{<Label>}` kann dann der zuvor definierte Begriff im Text ausgegeben werden. Beispiel gefällig? Der Hund ist der beste Freund des Menschen.

6.11.2 Abkürzungsverzeichnis erstellen

Um ein Abkürzungsverzeichnis verwenden zu können, muss `glossaries` mit der Option `acronym` geladen werden. Eine Abkürzung kann dann in der Präambel über den Befehl `\newacronym{<Label>}{<Abkürzung>}{<Ausgeschrieben>}` definiert werden. Über den Befehl `\gls{<Label>}` kann dann die zuvor definierte Abkürzung im Text ausgegeben werden. Dabei stellt L^AT_EX dann automatisch sicher, dass die Abkürzung bei der ersten Erwähnung im Text ausgeschrieben wird. Bei allen späteren Erwähnungen wird dann nur noch die Abkürzung ausgegeben. Beispiel gefällig? Das ist eine support vector machine (SVM). Und dort ist gleich noch eine SVM.

6.11.3 Symbolverzeichnis erstellen

Um ein Symbolverzeichnis verwenden zu können, muss `glossaries` mit der Option `symbols` geladen werden. Ein Symbol kann dann in der Präambel über den Befehl

`\newglossaryentry{⟨Label⟩}{⟨Spezifikation⟩}` definiert werden. Der Befehl ist also genau derselbe wie beim Glossar. Zusätzlich muss für `⟨Spezifikation⟩` noch `type=symbols` angegeben werden. Über den Befehl `\gls{⟨Label⟩}` kann dann das zuvor definierte Symbol im Text ausgegeben werden. Beispiel gefällig? Die Kraft \vec{F} ist gemäß der folgenden Gleichung definiert:

$$\vec{F} = m \cdot \vec{a}$$

6.12 Verweise

Setzen Sie in Ihrem Quellcode Marken mit dem „`\label`“-Befehl. Aus der Platzierung geht hervor, auf welche Nummerierung sich die Marke bezieht, also etwa Gliederungsebene (siehe Abschnitt 6.2), Tabelle (siehe Abschnitt 6.7), Abbildung (siehe Abschnitt 6.6) oder Gleichung (siehe Abschnitt 6.9). Alle genannten werden nämlich separat nummeriert, das kann am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig sein.

Auf die markierten Stellen können Sie dann mit dem „`\ref`“-Befehl verweisen, wobei der eben nur die passende Nummer liefert. Die passende Bezeichnung, z. B. „Abbildung“, müssten Sie dann selbst ergänzen. Daher haben wir hier das Paket `cleveref` eingebunden, das uns den zuletzt genannten Schritt automatisiert.

Auf jede Abbildung und jede Tabelle muss im Text verwiesen werden, es dürfen keine nummerierten Umgebungen einfach „in der Luft hängen“. Im Gegensatz dazu müssen Abschnitte und Gleichungen nicht alle explizit referenziert werden. Sie können aber Ihren Leser*innen helfen, wenn Sie über sinnvolle Verweise nachdenken.

6.13 Besondere Abstände und Zeichen

An Leerzeichen kann grundsätzlich ein Zeilenumbruch (oder sogar Seitenumbruch) erfolgen. In manchen Fällen möchte man das vermeiden, u. a., weil Zeilen nicht mit Zahlen beginnen sollten. Ein typisches Beispiel ist „Lange Straße 123“. Hier benötigt man hinter „Straße“ ein sog. geschütztes Leerzeichen, das mit einer Tilde erzeugt wird.

Genauso wie Gleitumgebungen optimal verteilt werden (vgl. Abschnitt 6.1), werden auch horizontale Abstände zwischen Wörtern und Sätzen in L^AT_EX in jeder Zeile dynamisch angepasst. Dabei werden alle Punkte als Satzende interpretiert. Bei Abkürzungen wie „z. B.“ sieht das nicht schön aus, der Leerzeichen-Abstand ist zu groß. Hier muss in der Mitte manuell ein halbes Leerzeichen erzeugt werden mit „`\,`“. Wenn Ihnen das Tippen solcher Konstrukte zu umständlich erscheint, können Sie

sich eigene Kommandos wie „\zb“ definieren. Zum Definieren eigener Befehle vgl. Abschnitt 6.9.

Auch bei waagerechten Strichen gibt es, wie bei Leerzeichen, unterschiedliche Längen. Für Gedankenstriche – solche hier – oder wenn „bis“ gemeint ist (wie in 14:00–16:00), reicht der einfache Bindestrich (Minuszeichen) nicht aus, das passende Teichen wird in L^AT_EX einfach durch ein Doppel-Minus erzeugt.

Problematisch im Quellcode sind alle Zeichen, die in L^AT_EX eine Funktion haben: Prozentzeichen %, kaufmännisches Und &, Unterstrich _, geschweifte Klammern { ...} sind typische Beispiele. Diese müssen im Quelltext mit einem *Backslash* eingegeben werden, sonst erhält man Fehlermeldungen.

6.14 Wahl der Grundschriftart

Standardmäßig verwendet L^AT_EX für den Fließtext eine serifenbehaftete Schriftart. Für gedruckte Arbeiten sind serifenbehaftete Schriften vorteilhaft, weil die Serifen die Grundlinie betonen und somit das Auge beim Rücksprung am Zeilenende zum Beginn der nächsten Zeile unterstützt. Außerdem führen die unterschiedlichen Strichstärken zu eindeutigeren Wortbildern und unterstützen somit den Leseprozess.

Wird solch ein Dokument jedoch an einem alten Monitor mit geringer Auflösung betrachtet, so kann es sein, dass die feinen Serifen nicht mehr vernünftig dargestellt werden. In solch einem Fall kann es vorteilhaft sein, eine serifenlose Schrift zu verwenden. Auch kann es sein, dass serifenlose Schriften aus Gründen der Barrierefreiheit bevorzugt werden.

In diesem Fall kann mit dem Befehl `\renewcommand{\familydefault}{\sfdefault}` eine serifenlose Schrift als Grundschriftart festgelegt werden. Wer `lualatex` zum Kompilieren sowie das Paket `fontspec` verwendet, kann außerdem auf alle verfügbaren Schriften zugreifen. Ist auf dem Rechner die Schriftart Arial vorhanden, so kann mit dem Befehl `\setsansfont{Arial}` die Schriftart Arial als serifenlose Schrift festgelegt werden. Am Ende der Datei `definitions.tex` sind die beiden besagten Zeilen zu finden und müssen bei Bedarf nur auskommentiert werden.

6.15 Metadaten für den pdf-Betrachter

Manche pdf-Betrachter können zusätzliche Metadaten, wie Name des Autors, Titel des Dokuments (auch abweichend vom Namen der Datei) oder Schlüsselbegriffe anzeigen. Mit dem Paket `hyperref` lassen sich diese Metadaten mit dem Befehl

`\hypersetup{⟨Einstellungen⟩}` konfigurieren. Dabei ist *⟨Einstellungen⟩* eine *key-value*-Liste. Die wesentlichsten *keys* sind `pdfauthor`, `pdftitle` und `pdfkeywords`. Die Bedeutung dieser *keys* ist selbsterklärend.

Außerdem werden Links im Dokument (bei Verwendung des Pakets `hyperref`) in manchen pdf-Betrachtern als farbige Kästchen hervorgehoben. Diese farbigen Kästchen erscheinen natürlich nicht im gedruckten Dokument. Sie dienen lediglich als Hilfe, dass man nicht „auf gut Glück“ mit dem Cursor über das Dokument fahren muss, bis man den Link gefunden hat. Wenn die farbigen Kästchen stören, so können diese in `\hypersetup` mit `hidelinks` deaktiviert werden.

6.16 Wechsel zwischen ein- und doppelseitigem Layout

Diese Vorlage ist für ein einseitiges Layout optimiert. Dabei sind die linken und rechten Ränder jeweils gleich groß auf allen Seiten, neue Kapitel beginnen unmittelbar auf der nächsten Seite. Wird das fertige pdf-Dokument am Computer betrachtet, sieht das genau richtig aus. Soll das Dokument hingegen doppelseitig ausgedruckt werden, so kann das Layout noch etwas angepasst werden: Typischerweise sind die inneren Ränder dann etwas schmaler als die äußeren Ränder. Und neue Kapitel beginnen jeweils auf einer neuen, rechten Seite – was zu einzelnen Vakantseiten zwischen den Kapiteln führen kann. Für doppelseitig ausgedruckte Dokumente sieht das dann besser aus.

Um das doppelseite Layout zu aktivieren, genügt es bereits, die Auskommentierung der Option `twoside` im optionalen Argument von `\documentclass` zu entfernen.

6.17 Kompilieren

Das Erstellen (Kompilieren) von großen Dokumenten mit L^AT_EX kann verhältnismäßig lange dauern. Da man i. d. R. nur an wenigen Stellen gleichzeitig arbeitet, kann es daher sinnvoll sein, übrige Teile auszukommentieren. Das geht besonders leicht, wenn man Text in getrennte Dateien auslagert und mit dem „`\input`“- und/oder „`\include`“-Befehl einbindet. So bleibt auch das Hauptdokument übersichtlich.

Grundsätzlich sollte das Ziel sein, dass Ihr Dokument ohne Warnungen kompiliert. Am besten kümmert man sich regelmäßig darum, entsprechende Probleme zu beheben.

Eine typische Warnung ist „*Reference ...undefined*“. Vielleicht verschwindet sie beim nochmaligen Erstellen, denn erst dann sind ggf. neue Positionen bekannt. Wenn

diese Warnung bleibt, muss das Problem unbedingt behoben werden, sonst haben Sie irgendwo Fragezeichen im Text stehen.

Warnungen, die sich auf zu volle Boxen beziehen, sind teilweise schwieriger zu verstehen und / oder zu beheben. Im **draft**-Modus (vgl. Abschnitt 6.18) werden die zugehörigen Stellen genau markiert, das kann eine große Hilfe sein. Gegen zu lange Zeilen hilft teilweise, Trennstellen zu markieren (vgl. Abschnitt 6.4). Sonst muss ggf. ein Satz minimal umformuliert werden.

Der **draft**-Modus hat drüber hinaus den Vorteil, dass das Kompilieren schneller geht (s. o.), dafür werden für Abbildungen nur Platzhalter eingefügt.

6.18 Diese Vorlage

In dieser Vorlage wird KOMA-Script verwendet, eine „Sammlung von Klassen und Paketen für L^AT_EX“¹, die insbesondere das Erstellen von deutschen Texten mit den entsprechenden üblichen typographischen Standards unterstützt.

Dokumente mit L^AT_EX zu erstellen ist ganz ähnlich wie Programmieren. Ein Beispiel: Überall dort, wo ein Absatz entstehen soll, haben wir in unserem „Quellcode“ den Befehl „**\par**“ benutzt. Was dieser Befehl genau tut, wird durch dessen Implementierung festgelegt. Und diese ergibt sich hier sozusagen aus dem Parameter **parskip** der Dokumentklasse.

Andere Einstellungen, die direkt in der Dokumentklasse erfolgen können, betreffen z. B. die Schriftgröße, die Bindungskorrektur (**BCOR**) und die Größe von Überschriften (**headings**). Im Prinzip kann man auch die Größe der Ränder mit dem **DIV**-Parameter beeinflussen, davon wird aber abgeraten. Die Ränder werden automatisch so eingestellt, dass Zeilen eine Länge haben, die gut zu lesen ist.

Hier haben wir außerdem die Option **twoside** gewählt, für beidseitigen Druck. Daher sind die Ränder außen auf geraden und ungeraden Seiten unterschiedlich. Falls Sie Ihr Dokument am Ende einseitig drucken wollen, stellen Sie das bitte um.

Nach der Festlegung der Dokumentklasse haben wir in der sog. Präambel einige Pakete eingebunden. Zum Beispiel das **scrlayer-scrpage**-Paket, mit dem wir das Aussehen der Fuß- und Kopfzeile definieren können. Diese Vorlage wurde so eingerichtet, dass in den Kopfzeilen einer Doppelseite oben links immer die aktuelle Kapitel-Überschrift und oben rechts die aktuelle Abschnitt-Überschrift angezeigt wird (siehe **definitions.tex**).

¹<https://komascript.de>

In der vorliegenden Vorlage werden einige Pakete eingebunden. Im Folgenden wird die Funktion der wichtigsten davon kurz erläutert.

fontspec Erlaubt die freie Wahl der Schriftart (funktioniert aber nur bei Kompilation mit **lualatex**)

babel Erlaubt das Umstellen der Standard-Sprache auf Deutsch

selnolig Sorgt für automatisch korrekt gesetzte Ligaturen (funktioniert aber nur bei Verwendung von **fontspec** und somit auch **lualatex**, übernimmt automatisch die Spracheinstellung von **babel**)

microtype Optimiert das Aussehen des Textes (Satzspiegel)

csquotes Sorgt für automatisch korrekt gesetzte Anführungszeichen (übernimmt automatisch die Spracheinstellung von **babel**)

tikz und pgfplots Damit können Abbildungen direkt im Quellcode erzeugt werden, vgl. Abschnitt 6.6.2

hyperref Anklickbare Links im PDF

biblatex Verbesserte Quellenangaben und -verzeichnis

amsmath und amssymb Große Erweiterung der Möglichkeiten, mathematische Inhalte darzustellen

listings Zur Darstellung von Quellcode, vgl. Abschnitt 6.10

cleveref Vereinfacht das Einfügen von Verweisen (siehe Abschnitt 6.12)

glossaries Komfortables Erstellen eines Abkürzungsverzeichnis

Literatur

- [1] Mehmet Bayram, formilo, *Popularität und Statistiken der PDF*. Adresse: <https://www.formilo.com/pdf-formulare/einfuehrung/popularitaet-statistiken/> (besucht am 19.12.2023).
- [2] Wikipedia, *Portable Document Format*, 2023. Adresse: https://de.wikipedia.org/wiki/Portable_Document_Format (besucht am 19.12.2023).
- [3] Oliver Helfrich, KOFAX, *30 Jahre PDF - Ein Geschenk, das uns immer wieder neu überrascht*, Blogbeitrag, 2023. Adresse: <https://www.kofax.de/learn/blog/30-years-of-pdf> (besucht am 19.12.2023).
- [4] Wikipedia, *Offener Standard*, 2023. Adresse: https://de.wikipedia.org/wiki/Offener_Standard (besucht am 20.12.2023).
- [5] Wikipedia, *Seitenbeschreibungssprache*, 2021. Adresse: <https://de.wikipedia.org/wiki/Seitenbeschreibungssprache> (besucht am 20.12.2023).
- [6] Adobe Systems Incorporated, *PostScript LANGUAGE REFERENCE third edition*, E-Book, 1999. Adresse: <https://web.archive.org/web/20090419181826/http://www.adobe.com/devnet/postscript/pdfs/PLRM.pdf> (besucht am 20.12.2023).
- [7] Wikipedia, *PostScript*, 2023. Adresse: <https://de.wikipedia.org/wiki/PostScript> (besucht am 19.12.2023).
- [8] Adobe, *Dokumentenformate: Alles, was du wissen musst.*. Adresse: <https://www.adobe.com/de/acrobat/resources/document-files.html> (besucht am 20.12.2023).
- [9] PROJECT CONSULT, *PDF Standards*. Adresse: <https://www.project-consult.de/themen/pdf-standards/> (besucht am 20.12.2023).
- [10] PrintWiki, The Free Encyclopedia of Print, *Open Prepress Interface*. Adresse: http://printwiki.org/Open_Prepress_Interface (besucht am 20.12.2023).
- [11] Typografie.info, *PostScript Type 0 – Bedeutung/Definition*. Adresse: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/p/postscript-type-0-r43/> (besucht am 20.12.2023).

- [12] BenQ, *ICC-Profil Grundlagen*, Blogeintrag, 2021. Adresse: <https://www.benq.eu/de-de/knowledge-center/knowledge/icc-profile-basics.html> (besucht am 20.12.2023).
- [13] PREPRESS Secrets, *Die Rolle des Profile Connection Space*, Blogeintrag, 2015. Adresse: https://www.prepress-secrets.at/index_files/profile-connection-space.html (besucht am 20.12.2023).
- [14] HELIOS, *Welche Vorteile hat DeviceN für die Druckvorstufe?*. Adresse: https://www.helios.de/web/DE/news/deviceN_prepress.html (besucht am 20.12.2023).
- [15] Typografie.info, *PostScript Type 0 – Bedeutung/Definition*. Adresse: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/p/postscript-type-0-r43/> (besucht am 20.12.2023).
- [16] Typografie.info, *PostScript Type 0 – Bedeutung/Definition*. Adresse: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/p/postscript-type-0-r43/> (besucht am 20.12.2023).
- .info, *PostScript Type 0 – Bedeutung/Definition*. Adresse: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/p/postscript-type-0-r43/> (besucht am 20.12.2023).
- [18] Typografie.info, *PostScript Type 0 – Bedeutung/Definition*. Adresse: <https://www.typografie.info/3/wiki.html/p/postscript-type-0-r43/> (besucht am 20.12.2023).
- [19] Docker, *Docker run reference*. [Online]. Available: <https://docs.docker.com/engine/reference/run/> (accessed: June 11 2023).
- [20] Docker, *Overlay network driver*. [Online]. Available: <https://docs.docker.com/network/drivers/overlay/> (accessed: June 11 2023).
- [21] Docker, *Use a volume with Docker Compose*. [Online]. Available: <https://docs.docker.com/storage/volumes/> (accessed: June 11 2023).
- [22] Docker, *Performance tuning for volume mounts (shared filesystems)*. [Online]. Available: <https://docs.docker.com.zh.xxy2401.com/v17.12/docker-for-mac/osxfs-caching/> (accessed: June 11 2023).
- [23] Traefik, *Configuration Introduction*. [Online]. Available: <https://doc.traefik.io/traefik/v2.0/getting-started/configuration-overview/> (accessed: June 12 2023).

Anhang

Erklärung

Ich versichere, die von mir vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst zu haben. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Arbeiten anderer oder der Verfasserin/des Verfassers selbst entnommen sind, habe ich als entnommen kenntlich gemacht. Sämtliche Quellen und Hilfsmittel, die ich für die Arbeit benutzt habe, sind angegeben. Die Arbeit hat mit gleichem Inhalt bzw. in wesentlichen Teilen noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Anmerkung: In einigen Studiengängen findet sich die Erklärung unmittelbar hinter dem Deckblatt der Arbeit.

Köln, 04.03.2024

Unterschrift